



**Katholische
Landvolk
Bewegung**

Pressemitteilung

10. Juli 2018

Kontakt: Martin Wagner
Telefon: 089 / 17 99 89 – 02
E-Mail: m.wagner@klb-bayern.de

Landwirtschaftliche Studienfahrt im Zeichen Europas: KLB Bayern unterwegs im Alpenraum

Die jährliche Studienfahrt des Landsozialen Arbeitskreises (LSAK) der Katholischen Landvolkbewegung (KLB) Bayern führte dieses Jahr ganz im Sinne der KLB-Bundeskampagne "Ich bin Europa - und Du auch!" vom Allgäu über Österreich nach Südtirol.

Im Mittelpunkt standen Ende Juni dabei die Themen „Gemeinsame Agrarpolitik (GAP) der Europäischen Union“ und „Wertevermittlung in der landwirtschaftlichen Ausbildung“. Neben Impulsen und Informationen durch Experten und Praktiker vor Ort war ausreichend Zeit, die Erkenntnisse im Austausch zu vertiefen.

Vom Allgäuer Heumilchkäse zur Ausbildung in Österreich

Erste Station war die Sennerei Lehern in **Hopferau**, bei der im Rahmen einer Führung die Besonderheiten der Produktion von Allgäuer Heumilchkäse aus Rohmilch dargestellt wurden. Acht Milchbauern haben sich dort zu einer Genossenschaft zusammengeschlossen und vermarkten so erfolgreich ihre Bergmilch.

Noch in der zur Sennerei gehörenden Käse-Alp, in der auch das Mittagessen eingenommen wurde, gab **Winfried Schmid vom Agrarbildungszentrum Landsberg** einen kurzen Überblick über die unterschiedlichen Ausbildungssysteme der Landwirtschaft in Bayern und Österreich. Dabei hob er als besondere Unterschiede hervor, dass es – anders als in Bayern – in Österreich aufgrund der sehr kleinen Betriebsstrukturen kaum eine duale Ausbildung gibt, weswegen die Ausbildung eher schulischen Charakter hat, was aber durch Praktika ausgeglichen wird.

Die Schüler in Österreich sind aufgrund des anders gestaffelten allgemeinen Schulsystems auch jünger und die Schulen für die Landwirtschaft sind häufiger auch als Internate ausgelegt. Die Landwirtschaftsschüler in Bayern sind oft älter und bringen bisweilen schon eine abgeschlossene Ausbildung mit, wohingegen die österreichischen Landwirtschaftsschüler oft noch im Anschluss eine Zweitlehre absolvieren. In Österreich wird in der Ausbildung ein höherer Wert auf die Vermarktung am Hof gelegt, dafür spielen in der bayerischen Ausbildung – auch altersbedingt – betriebswirtschaftliche Aspekte eine größere Rolle.

Insgesamt bewährt sich das Ausbildungssystem in Österreich aus Sicht von Herrn Schmid. Die erfolgreichen Fachakademien für Landwirtschaft in Bayern sind übrigens letztlich auch auf Anregung aus Österreich entstanden. Aufgrund des jüngeren Alters und der vielen Internatsschüler findet automatisch eine höhere allgemeine Wertebildung im Rahmen der Ausbildung statt, als das in Bayern der Fall ist.

Nur wenige Kilometer von der Sennerei Lehern entfernt, in **Seeg**, hat Biobauer **Engelbert Fichtl** seinen Milchviehbetrieb mit 22 Kühen. Interessant für die Teilnehmer der Studienfahrt war vor allem, dass der 25-ha-Betrieb nach Aussage von Fichtl auch mit den 22 Tieren profitabel im Vollerwerb läuft. Es sei zwar ein 365-Tage-Job, so Fichtl, aber für ihn genau das Richtige. Es bleibe genug Zeit für Tagesausflüge für ihn und seine Familie. Am Ort gibt es noch drei weitere Betriebe in ähnlicher Größenordnung, die ebenfalls ein gutes Auskommen haben.

Der „Pestizid-Rebell“ vom Vinschgau berichtet

Nach einer Fahrt über zwei Alpenpässe erreichte die Exkursion ihr südlichstes Ziel: Die Gemeinde **Mals im Vinschgau (Südtirol)**. Dort gab es eine sehr persönliche und informative Begegnung mit **Günther Wallnöfer**, der weltweit als „Pestizid-Rebell“ von Mals berühmt geworden ist. Im Laufe des Abends wurde klar, dass diese Berühmtheit und die viele Presse nicht nur Vorteile haben. Die eh schon nicht leichte Situation im Ort wurde oftmals von außen durch provozierende und nicht immer fachliche Berichte weiter angeheizt, was einvernehmliche Lösungen immer weiter erschwert. Interessant war auch, dass die Region um Mals von Natur aus eigentlich eine Art Steppen-Landschaft ist und schon immer nur mit intensiver Bewässerung landwirtschaftlich genutzt werden kann. Noch steht dafür ausreichend Wasser von den Gletschern zur Verfügung. Der Vorteil ist, dass durch die Steuerung der Bewässerung eigentlich eine sehr vielfältige landwirtschaftliche Nutzung möglich wäre. Der intensive konventionelle Obstanbau macht aber insbesondere den Bio-Bauern das Leben schwer. Augenblicklich beschäftigen sich die italienischen Gerichte mit der Frage, wie weit Schutzmaßnahmen für Bio-Landwirte die Arbeit konventioneller Landwirte einschränken dürfen.

Ausbildung und genossenschaftliche Vermarktung in Südtirol

Am nächsten Morgen stand der Besuch der Fachschule für Land- und Forstwirtschaft Fürstenburg in **Mals** auf dem Programm. **Schulleiter Dr. Martin Unterer** gab Einblicke in die Geschichte der Burg und der Schule und stellte die landwirtschaftliche Ausbildung in Südtirol vor, die in vielem der in Österreich ähnelt. Hier kommen die Schüler nach einer von allen Kindern gemeinsam verbrachten achtjährigen Schulzeit an die Fachschule. Das neunte Schuljahr ist noch ein Pflichtjahr, das für alle, die sich für die Landwirtschaftsschule entschieden haben, gleich ist. Danach folgen zwei nach verschiedenen Zweigen differenzierte Jahre, die sich von anderen Lehrberufen unterscheiden: Während Handwerker nach dem Pflichtjahr oft eine duale Ausbildung in einem Betrieb machen, findet die landwirtschaftliche Ausbildung an der Schule statt, da in Südtirol die Betriebe zu klein sind. Aufgrund des Alters der Schüler und der großen Entfernungen für die meisten Schüler, ist die Schule als Internat ausgestaltet. Die Schule hat keinen eigenen landwirtschaftlichen Betrieb. Praxiserfahrung sammeln die Schülerinnen und Schüler in Praktika. Nach Abschluss der Schule machen viele Absolventen auch in Südtirol noch eine Zweitlehre.

Herr Unterer legte auch dar, dass **in Südtirol 85% der landwirtschaftlichen Erzeugnisse über Genossenschaften vermarktet** werden, was z.T. höhere Preise und vor allem eine höhere Stabilität für die Landwirte erbringt, als das z.B. in Deutschland der Fall ist. So ist der Strukturwandel bei den rund 20.000 Betrieben in Südtirol auch noch relativ gering ausgeprägt, auch wenn es starke Veränderungen in der Ausrichtung der Betriebe gibt. Auch in Südtirol hat sich die Stimmung der Gesellschaft gegenüber der Landwirtschaft in den letzten 20 Jahren dramatisch zum Schlechteren verändert. Grund hierfür sind die Diskussionen um Spritz- und Düngemittel oder auch Privilegien der Landwirte, z.B. im Baurecht. Die Landwirte kommen so immer weiter in eine Verteidigungshaltung, die für einen guten Dialog nicht hilfreich ist.

Erwartungen an die GAP bei der Tiroler Almbauernschaft

Letzte Station der Fahrt war die **Landwirtschaftliche Lehranstalt im Imst**. Direktor Dipl.-Ing. Josef Gstrein und Kammerdirektor Mag. Ferdinand Grüner stellten die Ausbildung in Österreich vor und berichteten über die Situation der Landwirtschaft in Österreich sowie deren Wünsche an die Gemeinsame Agrarpolitik der EU. Angesprochen auf die Vermittlung von Werten im Schulbetrieb verwies Direktor Gstrein u.a. darauf, dass die Schule sich „die Schule fürs Leben“ nennt. Der Vertreter der Kammer, der Bauernorganisation in Österreich, Mag. Grüner, stellte dar, dass 75% der Betriebe in Tirol Nebenerwerbsbetriebe sind. Hinsichtlich der Erwartungen an die GAP gibt es in Österreich durchaus Unterschiede zwischen der größer ausgerichteten Landwirtschaft im Osten Österreichs und den Bauern in Tirol, die zumeist als Almbauern vor ganz speziellen Problemen stehen. So gab es in der Vergangenheit immer wieder Probleme mit der satellitengesteuerten Überprüfung der Schlaggrößen. Aber auch die Touristen, die natürlich ein wesentlicher Wirtschaftsfaktor sind, bringen z.B. mit dem zunehmenden E-Bike-Tourismus auf den Almen Probleme mit sich.

Am Ende dankte Landesgeschäftsführer Martin Wagner allen bei der Vorbereitung Beteiligten im LSAK und den Referenten: „Die KLB-Gruppe hatte damit wieder eine sehr intensive landwirtschaftliche Studienfahrt mit einem guten Austausch über mehrere Alpenpässe und über die innereuropäischen Grenzen hinweg.“



Bildunterschrift 1: Die Teilnehmenden der LSAK-Fahrt der KLB Bayern im Innenhof der Fachschule für Land- und Forstwirtschaft in der Fürstenburg in **Mals** mit Schulleiter Dr. Martin Unterer, vordere Reihe links.



Bildunterschrift 2: Besuch der KLB-Studienfahrt im Hofladen der Landwirtschaftlichen Lehranstalt in Imst, in dem die Schüler auch ein Café betreiben. Hinter der Verkaufstheke: Direktor Dipl.-Ing. Josef Gstrein

Die KLB (Katholische Landvolkbewegung) Bayern ist seit 1951 eine Bildungs- und Aktionsgemeinschaft für die Menschen im ländlichen Raum **mit rund 13.000 Mitgliedern**. Sie setzt sich für deren politische und religiöse, wirtschaftliche, soziale und kulturellen Belange ein.

Mehr Informationen: www.klb-bayern.de

Kontakt für Medien:

Martin Wagner

Katholische Landvolkbewegung (KLB) Bayern

Landesgeschäftsführer

Telefon: 089 / 17 99 89 – 02

Fax: 089 / 17 99 89 – 04

E-Mail: m.wagner@klb-bayern.de